

# Arendsee's Wochenblatt

**Ämtliches Publikations-Organ**  
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Dieses Blatt erscheint  
**Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,**  
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.  
Bezugspreis:  
In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark,  
außerhalb durch die Post frei ins Haus  
1,50 Mark, bei Abholung von der Post  
1,20 Mark.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Anzeigen  
werden am Montag, Mittwoch und Freitag  
bis 10 Uhr vormittags erbeten.  
Anzeigenpreis  
für die 5 Spaltenreihen: 20 Zeile oder deren  
Raum 10 Pf. Restameteil die 4 Spaltenreihen  
20 Zeile 10 Pf.  
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 58. Bezugspreis  
viertelj. 6.— M.

Donnerstag, den 19. Mai 1921.

Inserate: 6 Spalt. Zeile 60 Hg.  
Reklame: 3 Spalt. Zeile 50 Hg. **32. Jahrgang.**

## Zumprung.

Die öffentliche Zumprung der Kinder, welche im Jahre 1920 und früher geboren sind, die ohne Erfolg geimpft oder sonst von früheren Zumprungen zurückgeblieben sind, erfolgt am **Donnerstag, den 19. Mai, nachm. von 2 1/2 Uhr ab** in der hiesigen Stadtschule.

Am gleichen Tage und ebendort findet auch die Zumprung der **Wiederimpfungen** statt.

Die Nachzügler sämtlicher Zumprungen findet am **Donnerstag, den 26. Mai, von 2 1/2 Uhr nachm. statt** Arendsee, den 10. Mai 1921.

Die Folgebekanntmachung.

## Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 18. Mai 1921.

Das **Pfingstfest** war von herrlichem Wetter in diesem Jahre begünstigt und bot uns insofern reichlichen Ersatz für die in früheren Jahren am gleichen Tage oft erlebten Enttäuschungen. Es ist nun einmal eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß erst die goldige Frühlingssonne, wie sie diesmal uns beide Feiertage reichlich beschien, war, dem Pfingstfeste seine letzte und ureigentliche Note zu verleihen imstande ist. Ganz allgemein war denn auch die Stimmung der Bevölkerung eine durchweg feiertagsmäßige. Draußen im Freien war ein Leben und Treiben zu schauen, wie wir es in diesem Frühjahre noch nicht zu verzeichnen hatten. Wohl mehrere tausend Besucher besuchten an beiden Pfingsttagen und an den Schützenfesttagen Arendsee-Start in Anspruch genommen waren unsere Gastwirtschaften draußen wie in der Stadt selbst, und muß es ihnen zugestanden werden, daß sie ihr Bestes dazu taten, an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Das Schützenfest hat bisher seinen programmmäßigen Verlauf genommen. Der Kommandeur der Schützenhilfe Herr Sonberg mußte sich wegen erst soeben überstandener Krankheit durch den Adjutanten, Herrn Klutz, vertreten lassen, des letzteren Stelle vertrat Herr August Rings. Nach der üblichen Morgenmusik wurde morgens 8 Uhr der Schützenkönig, Herr J. Jonas, abgeholt und in feierlichem Umzuge durch die Stadt geführt. Nach der anschließenden Parade auf dem Schützenplatze begann das Königsschießen und das Königschießen, wozu letzteres bis heute Mittag 1 Uhr fortgesetzt wird. Nachmittags war auf dem Schützenplatze hiesiger Wettkampf. Da es längere Zeit nicht geregnet hat, gab es reichlich Staub zu schänden, mehr wie in früheren Jahren, und das kommt daher, daß der Schützenplatz jetzt zugleich Sportplatz ist; der frühere grüne Rasen ist so gut wie verschwunden. (Leber kurz oder lang muß man doch daran denken, für den Sport einen anderen Platz zu schaffen, und das scheint uns jetzt abgedummt Platz im Walde, hinter dem Kirchhaus, geeignet.) Die Zelte auf dem Schützenplatze waren insofern der veränderten Zeiten weniger zahlreich. Vermißt wurde von den vielen auswärtigen Gästen und auch der hiesigen jüngeren Welt am gestrigen Abend der Einzug, dem sich in früheren Jahren Alt und Jung, Einheimische und Auswärtige, in bunter Reihe anschloßen; viellecht führt man diesen noch wieder ein.

Wie wir soeben erfahren, erlangt die Königskrone Herr Hotelier August Rings, während Herr Kaufmann Walter Schröder Kronprinz wurde.

Schöffengerichtssitzung in Arendsee am 12. Mai. Teilgenommen haben die Herren: Amtsgerichtsrat Bluhm als Vorsitzender, Aldermann Stappendeb in Kläden, Polizeimeister a. D. Wagner in Arendsee als Schöffen, Bürgermeister Saalfeld als Amtsanwalt, Justiz-Obverretor W. Mecke als Protokollführer. Verhandelt wurde folgendes:

1. Der Schmiedemeister H. Sch. in Bagel wird wegen Vergehens gegen die Getreideordnung (Verkauf von Getreide) zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.
2. Der Grundbesitzer O. W. in Kläden wird bestrafungswürdig, am 13. 21 den Hund des Grundbesitzers Wegener erschossen zu haben. Die Straftat konnte nicht bewiesen werden und erfolgte daher die Freisprechung des Angeklagten.
3. Der Grundbesitzer W. B. in Rastleben wird wegen Vergehens gegen die Getreideordnung (Aufschießen von Hagen auf dem Palm) zu einer Geldstrafe von 75 Mark verurteilt.
4. Der Händler M. R. in Berlin-Pantow wird wegen Vergehens gegen die Verordnung für Volksernährung (Ausverkauf von Kartoffeln) zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

5. Der Elektrotechniker U. R. z. St. Arendsee ist geständig, in der Nacht vom 3 zum 4. Februar dem Maurermeister Benz-Lohne mittels Einbruchs Speck, Würste und 400 Mark bares Geld, und in der Nacht vom 17. März der Wm. Hofmann in Wood 4 Würste gestohlen zu haben. Das Urteil lautet auf 4 Monate Gefängnis, 6 Wochen werden auf die erkannte Strafe angerechnet. Dem Angeklagten wird Strafauflage auf 3 Jahre gemacht unter der Bedingung, daß er den Schaden den Betroffenen nach Kräften wieder ersetzt.

6. Der Arbeiter U. V. in Hohenstirn, und der Arbeiter H. J. in Reetzin, beide z. St. im Bismarck Gefängnis in Strafhaft, werden angeklagt im Januar 1921 in Arendsee und Draube 3 Fahrräder und 1 Radfaß gestohlen zu haben. Das eine der in Arendsee gestohlenen Fahrräder gehörte Albert Hörtelmann in Hienendorf und hatte vor dem Kaufmann Krenschke's Haus, das andere dem Gastwirt H. Schöder-Kraus und hatte vor dem Kaufmann Verdröschke's Haus gefunden. Das Urteil gegen U. V. lautet wegen Diebstahls in 2 Fällen unter Einfluß der durch Urteil des Schöffengerichts in Bismarck vom 11. 3. 21 erkannten Strafe auf 9 Monate Gefängnis; gegen U. V. wegen Hehlerei in 1 Falle unter Einfluß der durch das Schöffengericht in Bismarck am 11. 3. 21 erkannten Strafe, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Privaatklage des Arbeiters F. S. gegen den Arbeiter Sch. wegen Verletzung wird wegen einfacher Körperverletzung auf 20 Mk. Geldstrafe erkannt.

Eine **Wahlkreisversammlung** wurde abgehalten. In der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, eine Eingabe an den Regierungspräsidenten zu machen, um die Genehmigung zur Herstellung von Stadt-Notgeld zu erreichen. — Von Herrn Vornau wurde über den Giroverkehr der städtischen Sparkasse gesprochen und den Mitgliedern empfohlen, sich ein Girokonto anzulegen. Noch von mehreren anderen Seiten wurde die Aufforderung unterteilt und deren Zweckmäßigkeit hervorgehoben. — Zum Delegierten für den 18. Verband des Reichsbühnenverbandes in Braunschweig verbunden mit Muttervereine für Hauswirtschaft und Volksernährung wurde Herr Paul Richter gewählt. — Die Unterabteilung der öffentlichen Veranstaltungen des hiesigen Bürgervereins durch Beteiligung daran wurde zugelassen.

**Waldbände** sind in letzter Zeit aus allen Teilen des Reiches gemeldet worden. Hauptächlich kommen zwei Ursachen vor: Waldbrände in Betracht: Der Funkenflug aus Eisenlokomotiven und die Gedankenlosigkeit und Unvorsichtigkeit bei Spaziergängen und Wandern. Gegen den Funkenflug lassen sich wirksame Gegenmittel finden, gegen die fahrlässige Brandstiftung von Menschen ist aber auch die Fortschritte machtlos. Der Wald ist aber heute, ganz abgesehen von seinen Schönheitswerten, ein Gut und Vermögen und eine Haupterntequelle unserer Nation. Er sollte daher von jedermann behütet und vor Schaden bewahrt werden. Naturfreunde und Wanderer, Schule und Elternhaus müssen zusammenstehen, um den kostbaren Reichtum, unseren Wald, zu schützen.

**Kriegsleben**, den 16. Mai. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist bei dem Landwirt Krüger hier ein Keller einbruch verübt und 4 Seiten Speck, Brot und Pfingststollen geraubt. Die Einbrecher, es kommen 2 Mann aus der Gropstadt in Frage, hatten erst versucht, sich durch Anbohren der Kellerflappte Eingang zu verschaffen, was ihnen nicht gelang. Dann haben sie das Glas eines kleinen Fensters in Manneshöhe herausgeschmitteten, und durch diese Öffnung ist einer eingestiegen. Die Vermutung dürfte nicht trügen, daß die Einbrecher von einem Hiesigen herbeigeführt und instruiert sind.

## Weiterbericht.

Am Donnerstag: Weiß heiter, trocken, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm.  
Am Freitag: Ueberwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

Auf dem Schützenplatze ist mir von einem ca. 14jährigen Jungen ein

**Gewehr entwendet.** Wer mir über den Verbleib desselben Auskunft gibt, erhält gute Belohnung.

**Aus. Strauß.** Dessauer Wörth 3.

## ff Margarine

per Pfd. 9.—, 10.— und 10,50 Mark.  
**Palau** per Pfd. 12.— Mark.  
**Gries** per Pfd. 3.— Mark.  
**Zago** per Pfd. 4,50 Mark.  
**Corned Beef** per Pfd. 9.— Mark.

**Heinrich Preuß Nachfolger.**

## Sommersprossen verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau **Elisabeth Frucht**, Hannover C 277 Schließl. 238.

## Kläden.

Zu unserem am 5. Juni stattfindenden **Kränzchen-Reiten** mit nachfolgendem Ball im Zelt laden freundlich ein.  
Das Komitee und Gastwirt Reisener.  
Beginn des Reitens 1 Uhr.

## Sanne.

Zu dem am Sonntag, den 22. Mai stattfindenden

## Gesang-Fest

unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine ladet hierdurch freundlichst ein  
Am Montag, den 23. Mai, von 1 Uhr ab, **Kinderfest.**  
Der Männer-Gesang-Verein **Sanne.**

## Frieda Krüger Karl Weyhe

Gestien Verlobte Garpe  
Pfingsten 1921.

Für die Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung sagen

## herzlichen Dank

**Walter Beyne und Frau**  
Minna geb. Bierau.  
Dessau, Pfingsten 1921.

Für die uns zu unserer Hochzeit zuteil gewordenen zahlreichen Gratulationen und Geschenke, im Besonderen auch dem Reiterverein „Dagelster“, sprechen wir unsern herzlichsten Dank

aus.  
Kläden, im Mai 1921.  
**Wilhelm Koff und Frau**  
Antonie geb. Reisener.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten zahlreichen Geschenke und Gratulationen

## Danken herzlichst

Arendsee, den 18. Mai 1921.  
**Diga Arendt**  
Sans Weyhe.

# Nach den Kampftagen.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Um die mitternächste Stunde, genau eine Tagesspanne vor Ablauf des fürchterlichsten Ultimatum, das einem großen Volk von verbündeten Siegern jemals gesetzt worden ist, hat der Deutsche Reichstag die kurz zuvor in aller Eile zusammengesetzte neue Regierung zur Annahme der feindlichen Forderungen ermächtigt. Ohne Vorbehalte und Bedingungen — ganz wie der Oberste Rat es vorgeföhren hat, ohne Abzug und ohne Verzug, mit allen Mannschaften und allen Wankbalken.

Nicht mit demselben Augen hat die Reichstagsmehrheit diesen Sprung gewagt: Der Herr Reichstag hat die Forderungen nicht mit vollem Bedacht ausgesprochen, daß die Forderungen sich in einbringlichen Beratungen Rechenschaft abgelegt hätten über das, wozu sie sich entschließen hätten. Die Kaiser eben sehr wie die Reichstag. Man würde nicht, also befehle ich es zu raten und der Regierung. Das ist zu prüfen, wenn den Kommunisten braucht in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden — sicher unredlich, wenn man behaupten wollte, sie hätten sich den Luxus der Überlegung nur geleistet, weil sie wußten, daß eine Mehrheit für das Ultimatum aus ohne ihre Stimmen gesichert war. Den Reichstagsmitgliedern war es mit ihrer unbefangenen Verantwortung der Forderungen, die sie als Preisgabe unserer Ehre und unserer Unabhängigkeit bezeichnen, zweifelsohne Ernst nicht minder der Bayerischen Volkspartei, der ja die ungemessene Entlohnung und Würdigung der Einwohnern wehren noch einen ganz besonderen Grund zur Oppositionstellung darbot. Und die Deutsche Volkspartei? In ihrer Mitte hat es in dieser verhängnisvollen, jedes Parteistellungstagen die schwersten Kämpfe gegeben. Zweifellos hat dabei auch die Frage des Verbarrens oder des Rückzugs aus der Regierungsallianz eine bedeutende Rolle gespielt. Nur sechs Mitglieder dieser Partei stimmten förmlich für die Annahme des Ultimatum, und alles spricht dafür, daß sowohl diese, wie die große Mehrheit der Fraktion, die sich zur Ablehnung durchgerungen hatte, sich lediglich von rein sachlichen Erwägungen haben leiten lassen.

Von den Parteien auf der Gegenseite stehen die Demokraten an, die für die Säfte für, zur Säfte gegen das Ultimatum gestimmt haben. Das Zentrum ist in sich, und das mit vollem Recht, viel darauf angewiesen, daß es sich niemals von Prinzipienreiterei leiten lasse. Das Zentrum hat diesmal die Reichsparteien, die in früherer langjähriger Arbeitsgemeinschaft die Zentrumsfaktion auf ihrer Seite zu finden gewohnt waren, allein gelassen. Statt dessen hat es diesmal, als die Sozialdemokraten sich für Annahme des Ultimatum ausgesprochen hätten, an deren Spitze Aufstellung genommen und damit den Kern der Ja-Mehrheit geschaffen, die die bisherige Regierungsmehrheit zu ersetzen bestimmt war. Selbst wenn politisch-sachliche Erwägungen dabei mitgewirkt haben sollten, so geriet das nicht in Betracht. Dem Zentrum der letzten Generation gegen das Zentrum gegenüber, denn es ist zuzugewandt, daß eine reine Einseitigkeit wahrheitsgemäß gewesen wäre, — wenn sie überhaupt zustande gekommen wäre. Die Sozialdemokraten hätten sich zu ihrer Bildung der Mehrheitsfraktion gegenüber wohl angeboten, aber eine Reichstagsmehrheit hätte unter dieser Voraussetzung nicht zustande kommen können, so konnte nur eine gemischte Regierung in Frage kommen. Der Frontwechsel der Reichsparteien, die nach der wenigen Tagen die ganze Verantwortung den Bürgerlichen überlassen wollten, ist der Öffentlichkeit ziemlich übergriffen gekommen, und man ist geneigt, ihn auf neuerdings hergestelltes Recht für das Reich nicht nur, sondern auch für Preußen zurückzuführen. Sie selber bezeichnen umgekehrt ihren Entschluß als ein schweres Opfer, das sie im Interesse des deutschen Volkes auf sich nehmen; und wenn sie infolge davon dann auch die entsprechende Nachpflichtung mit Befugnis belegen, so sollte sie dabei, wie sie verdienen, ausdrücklich die Erkenntnis, daß sie nur unter dieser Voraussetzung in der Lage wären, die mit der Unterzeichnung des Ultimatum der Entente wie dem eigenen Volk gegenüber zu gelagerten Verpflichtungen sinn- und würdevoll zu erfüllen. Ein Grund, in dessen Ernsthaftigkeit grundsätzliche Gegner wohl Zweifel mitigen, dessen innere Verfassung aber erschütternde gar nicht bestritten werden kann. Verantwortung muß sich, wenn sie mehr als ein Papierakt sein sollen, mit Nachbegriffen verbinden. Das ist selbstverständliche Grundlage jeder realen Politik, deren wir heute weniger als je entbehren können. Anders die

Unabhängigen, die, wie ihre Brüder von der Mehrheitspartei, die Unterzeichnung des Ultimatum fordern, aber um deswillen aus ihrer bisherigen Oppositionsstellung nicht herauszutreten wollen. Eine Auffassung, über die sich mit ihnen kaum streiten läßt. Ebenfalls das Ultimatum ist angenommen, und damit in der Außen- wie in der Innenpolitik für das Deutsche Reich eine völlig neue Lage entsteht. Wer sich dem Will durch noch so heftige Gemütsregungen nicht trüben läßt, wird die neue Regierung trotz parteipolitischer Gegenfätslichkeit in ihrem Verhalten, die angeblichen Vorteile der Unterzeichnung des Ultimatum dem deutschen Volk so lange wie irgend möglich zu sichern, unter allen Umständen unterstützen. Sollte man statt dessen Herrn Dr. Wirth und seine Anstößigen von vornherein auf Schritt und Tritt zu behindern suchen, so wäre das ungeheure Opfer des Reichstagsbeschlusses umsonst gebracht und das Schicksal des deutschen Volkes wäre ungewißlich befestigt.

## Die Note an die Alliierten.

Der deutschen Botschaft in London ist sofort nach der Annahme des Ultimatum folgende Note zur Übermittlung an Lord George telegraphisch überandt worden:

Auf Grund des Beschlusses des Reichstags bin ich beauftragt, mit Beziehung auf die Entschliebung der alliierten Mächte vom 5. 3. 1921 namens der neuen deutschen Regierung folgende Note zu übermitteln: 1. ohne Vorbehalt oder Bedingung ihre Verpflichtungen, wie sie von der Reparationskommission festgestellt sind, zu erfüllen; 2. ohne Vorbehalt oder Bedingung die von der Reparationskommission hinsichtlich dieser Verpflichtungen vorgeschriebenen Garantienmaßnahmen anzunehmen und zu verwalten; 3. ohne Vorbehalt oder Bedingung die Maßnahmen zur Verrichtung zu Land, zu Wasser und in der Luft auszuführen, die ihr in der Note der alliierten Mächte vom 29. Mai 1921 mitgeteilt worden sind, wobei die rückständigen Sätze und die übrigen zu den vorgeschriebenen Zeiten auszuführen sind; 4. ohne Vorbehalt oder Bedingung die Verrichtung der Kriegsverpflichtungen durchzuführen und die übrigen unerfüllten, im ersten Teile der Note der alliierten Regierung vom 5. Mai erwähnten Vertragsbestimmungen auszuführen.

Ich bitte, die alliierten Mächte von dieser Erklärung unbedinglich in Kenntnis zu setzen. gez. Wirth. Dasselbe Note ist nach Paris, Rom, Brüssel und Tokio gefandt worden.

## Die Regierungserklärung.

Die Erklärung, die der neue Reichskanzler Dr. Wirth gleich zu Beginn der Reichstagsführung abgab, war nur kurz und hob in der Hauptsache folgendes hervor:

Die Aufgabe in dieser schweren Stunde ist, die Entscheidung des Reichstages über das Ultimatum der alliierten Regierung herbeizuführen. Ein unvorbereitet und eingehenden Verhandlungen haben die für die Meinung über Inhalt und Bedeutung des Ultimatum gebildet. Im Hinblick auf den Ablauf der Zeit muß ich Sie bitten, die meine Meinung durch unerschütterliche Geduld zu unterstützen. Ich habe keine andere Wahl, als meine Verantwortung auf mich zu nehmen. So hat die der Sieger beschloffen. Das Ja bedeutet, daß wir uns bereit erklären, die schweren finanziellen Lasten, wie der Welt für vier bis fünf Jahre, unter dieser Arbeit zu tragen. Die Ablehnung aber würde bedeuten die Zwangsablieferung für unsere ganze Volkswirtschaft, würde bedeuten Entlassung der Wirtschaft, die Grundlagen unserer ganzen industriellen Tätigkeit; Zerschlagung unserer so stark geschwächten Wirtschaft; und Entbehrung unserer ganzen Lebensgrundlage. Die Folgen der Ablehnung sind ungewißlich, können sich die Bedingungen auswirken für unsere politische Existenz, für unser Reich. Es steht mehr als Geld und Gut auf dem Spiel. Es handelt sich um die ganze Zukunft unseres Vaterlandes und um die deutsche Freiheit. Um das Reich und seine Einheit zu retten, um deutsches Land vor der Gefahr feindlicher Invasionen zu bewahren und die deutsche Freiheit zu erhalten. Dafür ist das höchste Ziel zu den höchsten materiellen Opfer bereit. Die deutsche Regierung nimmt aus diesem Grunde das Ultimatum an. Die Verantwortung für die weltwirtschaftlichen Folgen des Ultimatum liegt bei der Gegenseite. Aber eins oder, meine Damen und Herren, wolle Starke und wohl durchdacht, überdies wäre es, ein Ja auszusprechen ohne den ersten und entscheidenden Willen, das Papier zu aufzuheben, um den angetragenen Lasten gerecht zu werden. Durch die Annahme des Ultimatum befestigen wir die neu ererbte Verantwortung der Welt, die wir uns selbst zugewandte Verantwortung, daß es auf jeden Fall, mögen wir unterzeichnen oder nicht, zum Einmarsch kommen werde, findet

ihre Genossen in Westeuropa jetzt vermögen. Nein, wäre nichts anderes als das Vorhanden, so lägen du und ich nicht hier, um über dieses Thema zu debattieren.

Nein, es ist notwendig, einmal eine wirkliche Revolution zu machen. Und wir und alle Welt sollen glauben, daß sie das selbst erkunden hätten.

Aber es ist unmöglich. Wir haben sie früher Revolution machen sehen, aber wir haben es nie erlebt, daß sie 4000 bis 5000 Mann zu verlieren und noch fortzuführen vermocht hätten. Und noch eines: Woher nehmen sie das Geld? Sait du darüber nachgedacht?

Er stand auf und stemmte die Hände hart gegen die Tischplatte. Seine Augen funkelten, und seine Worte kamen fast stöhnend: „Es sind die verfluchten Revolutionäre, die an der Spitze stehen! Ich will! Das das Lieber auszusprechen. Sie verstehen die ja, erheben, und es könnte der Tag kommen, wo wir keine Bereuen müßten, diese Worte gesprochen zu haben.“

Der Oberst setzte sich. Dann fuhr er fort: „Sie sind unsere Feinde; aber wir vermögen sie kaum zu treffen. Die ganze letzte Woche wurden sie in ihren Händen, und sie haben Geld. Angenommen, ich könnte sie es darauf abgeben zu haben, um so viele Soldaten zu stellen als möglich zu bereiten; darum unterstützen sie unsere Revolutionäre, die ohne sie nichts auszurichten vermöchten, weil ihnen Geld und wieder Geld fehlt — das in unserem Land, so unendlich viel zu haben ist.“

Am Abend hat mich zu bedauern ist, und warum du hierher herauf kommen bist. Ich möchte Seiner Majestät dem Kaiser den diesbezüglichen Vorstoß; denn wenn es in Ausland einen Mann gibt, der das Land zu retten und das Barentum heil durch die Krise zu führen vermag, so ist es der Mann Dimitri Kerenski.“

Der Oberst sprach: „Ich habe ein paar Gedanken lang vermahnt man nicht einen Kopf. Dann erob der Generalgouverneur den Kopf.“ Du verpflieft etwas, Alexander Grigorewitsch! Du verpflieft den Mann zu nennen, der am meisten für diese große Sache bedeutet. Derjenige,

# Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- \* Der Reichspräsident hat dem bisherigen Reichskanzler Scheubert aus dem Reich freigesprochen überandt.
- \* Infolge der Annahme des Ententeultimatum ist die deutsche Front an den Bären etwas gesunken.
- \* Die Schlesischer Stabverwaltung teilt mit, daß die Kosten für die französische Besatzung bis auf 30 Millionen innerhalb zweier Monate belaufen.

in dem Ultimatum keine Stelle. (Widerpruch rechts.) Nach seinem Sinn und Wortlaut bildet die Abnahme von Sanctionen, insbesondere die Nichtbelegung des Ruhrgebietes, die Grundlage der Annahme des Ultimatum. Zum Schluss gebührt der neue Kanzler noch Oberfätslichkeit, und er forderbe von der Entente, daß sie dem verbredlichen Treiben Kerenski's sofort ein Ende mache. Auch habe die Entente das Abstimmungsergebnis zu respektieren.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

**Aufhebung der Immunität.**  
Der Geschäftsbereichsamt des Reichspräsidenten Landtage erteilt die vom Justizminister beantragte Genehmigung zur strafgerichtlichen Verfolgung und zur Anbahnung des Abg. Schölem (Kommun.). Auch in der Angelegenheit Schneider (Kommun.) wurde die Genehmigung zur strafgerichtlichen Verfolgung erteilt. Der Antrag Zeid (L.-So.) auf Einstellung des Verfahrens gegen den Abg. Dier-Buchum wegen Übertretung wurde angenommen.

**Vertrag des preussischen Landtages.**  
Die Ausprache über die Vorgehens in Oberfätslichkeit wurde zu Ende geführt und darauf nach einem Beschluß des Ausschusses der Landtag bis zum 30. Mai vertagt. Dem Reichspräsidenten ist die Ermächtigung erteilt worden, das Haus nach Bedarf schon früher einberufen zu können.

**Mitthe aus Frankreich.**  
Auf dem Bahnhoff in Mannheim sind dieser Tage mehrere deutsche Kriegsgefangene eingetroffen, nachdem sie unter französischer Bedeckung bis an die Rheinbrücke von Ludwigshafen transportiert worden sind. Unter ihnen befand sich der letzte Offizier, der noch in französischer Gefangenenschaft gewelt. Die jetzt Zurückgeführten waren teilweise sechs Jahre in Kriegsgefangenschaft.

**Nachschauwert!**  
Der Verein der Hoielbesitzer von Dresden und Umgebung hat beschloffen, seine feindlichen Zugzwangswaren mehr zu kaufen oder zu verkaufen. Zum Teil waren solche Waren (z. B. französische Hühner in Originalpackungen) besart minderwertig, doch der hohe Preis als Wucherpreis bezichtigt werden mußte. Angeblich werden, so schreibt der Verein, beratige Fabrikate für den Verbrauch in Deutschland besonders minderwertig hergestellt. Zum Schluss wird behauptet, daß die Hoielbesitzer durch ihre Gaffe bisher immer zum Bezuge feindlicher Waren gezwungen worden sind.

## Deutsch-Österreich.

**Gewalttame Kommunalerbefreiung.** Wie aus Graz gemeldet wird, wurden die verhafteten Kommunisten, die überfätslich auf den Konventsplatz zum Hinrichten überführt, auf dem Transport von St. Lorenz nach Graz in Kapfenberg von einer taufenköpfigen Arbeitermenge aus den Händen der Gendarmen befreit. Die Gendarmen wurden entworfen.

**Essen.** Die Essenabteilungen Essen hat Maßnahmen getroffen, um die Güter, die aus den Eisenbahnstationen in Essen, Eberfeld und Münster planmäßig über die Rheinlinie geführt werden müssen, aber andere Wege umzuleiten, so daß das rheinische Völkchen nicht berührt wird.

**Frankfurt am Main.** Die Frankfurter Zeitung „Staub“ veröffentlicht einen Brief Stronachs an die französische Regierung, in dem Stronach Frankreich ein unehrliches Spiel mit der Krinarmee vorwirft und sagt, Frankreich habe die Krinarmee in eine verzweifte Lage gebracht, um die russische Note in die Hand zu bekommen, und habe das eben von Jehuhandlung russischer Soldaten auf dem Weissen, die auf Frankreichs Veranlassung in den Kampf gezogen waren.

den du erwähnt hast, ist nur das Werkzeug in den Händen eines anderen, und dieser andere ist zu klug, sich die Mienen der Menge offer zu zeigen. Soll ich dir seinen Namen nennen? Du schüttelst den Kopf. Nun gilt aber glaube nur nicht, daß ich ganz unbekannt bin mit dem, was in den letzten Jahren in der Hauptstadt vorgegangen ist. Es gab eine Zeit, da ich nicht begriff, warum deine Karriere beim Grad eines Obersten anhöre. Damals war ich dumm, dumm, wie so viele andere es noch heutigen Tages sind. Später verstand ich und bezauerte nicht deinem Beispiel gefolgt zu sein.

Was bin ich? Ein großer Mann, nicht wahr? Senker und Würder nennt mich der Böbel. Ein Mann, der sich ohne Bedenken den auf der Straße zeigen darf. Das ist der Lohn, den ich mir mit den Generals abgeben gewohnt. Und du! Du bist schlacht und recht ein Oberst, ein Braver, einfarbiger Regimentschef, du dem viele aufsehen und den wenige haben. Und doch bist hier niemand näher dem —

Jemehow unterbrach ihn bestig: „Sol Laße es genug sein. Ich höffe nicht, du meinst —“

Der andere lachte: „Mein! Ich meine nichts. Ich glaube nur, daß wir recht bald einander verstehen lernen. Beiziehens glaube ich, daß den Zufallstreffen folgen zu können, die du mir in Form „freundlicherlicher Wahltschläge“ mittheilst. Also, was verlangt man von mir?“

„Eine feste Hand.“

„Die wiege ich zu haben. Weiter?“

„Der Zufall ist im Reim unterdrückt worden!“

„Frankfätschen also?“

„Ja.“ — „Es bebarf mehr. Wir haben drei Parteien zu bekämpfen. Die eigentlichen Inoffizier rechne ich nicht mit; sie befinden sich außerhalb unseres Bereichs. Aber sonst haben wir drei: Die revolutionäre, die wohl ihre von Beiziehens in Sicherheit zu bringen weiß, die Arbeiter, die augenblicklich Wagnis haben und wahrscheinlich von ihrer Verteidigung träumen, und endlich der Böbel, der große Saufe, der von den Revolutionärsfomies dafür besetzt wird, um das Wasser zu trüben.“

(Fortsetzung folgt.)

# Kreuzte Klingen

Roman von Hermann Jensen.

71 **Arpoms Gestätsätze brühen eine gewisse Spannung aus. „Du meinst also —“**  
„Ich weiß! Erinnere dich doch noch meines letzten Gesprächs?“

Arpom nickte: „Wie hätte ich das vergessen sollen?“  
„Ja, mein! So wirst du wissen, daß ich damals behauptete, unsere Feinde wären nicht dort zu finden, wo du glaubst, sondern ganz anderswo. Ich behauptete, daß mehr als drei Viertel unserer politischen Verbrecher absolut unschädlich wären und losgelassen werden könnten ohne die geringste Gefahr für den Staat, und — die Zeit hat mir recht gegeben.“

„Glaube nur nicht, daß es unsere eigenen „Revolutionen“ sind, die für den Augenblick hier in der Hauptstadt „Revolute“ machen, und daß es sich hier um eine gewöhnliche russische Revolute handelt, die du niederlagst hast! Die meisten meinen es, selbst diejenigen, die an den Anführern teilhaben. Aber ich kann dir versichern, es werden hundert ähnliche „Aufstände“ in allen Städten Auslands und vielleicht sogar in den Randdistrikten entstehen, die wenige Tage verdrängen. Das Ganze ist mit einer Unzahl und so großartig geplant, daß es jedem denkenden Menschen einleuchten muß — jedem, der einigermaßen weit und hoch sehen kann — daß die russischen Flügel sein können, die das alles in Szene gesetzt haben. Mein, lieber! Wollte Gott, es wäre lo!“

„Es sind nicht die Studenten, welche die Schuld trifft. Ich, du lieber Gott, die müssen ja immer wegen dielem oder jenem Gesetzentwurf! Ihnen gegenüber haben wir den größten Fehler begangen, daß wir gegen ihre Anführer keine ernst nahmen. Und mit der größten Entschlossenheit haben wir es nicht zu tun, obwohl es anfangs den Anschein hatte. Einer solchen gegenüber müßte ich Bassinidat empfehlen. Unsere Arbeiter haben weder Mittel noch Ausfindung genug, um auszuhalten, wie es



# Ober-Schlesien ohne Schutz.

Die Interalliierte Kommission ernennt Korantzy an. Die Infolge ihrer dubiosen — das ist das geliebte Wort — Haltung gegenüber den polnischen Aufständigen zur völligen Unfähigkeit gelangte Interalliierte Kommission in Opatow hat einen weiteren Schritt auf ihrem bisherigen verhängnisvollen Wege getan. Sie hat in unzulässiger Weise Herrn Korantzy als ihren Vertreter ernannt. Anders als die nachfolgende Meldung aus London nicht anzunehmen. „Times“ neben aus Beuthens Verhandlungen zwischen der Interalliierten Kommission und den polnischen Aufständischen haben zu der Anerkennung der Korantzy-Linie als Verhandlungsgrundlage für die Aufständischen geführt. Die Interalliierte Kommission übernehme die Verantwortung für die Übernahme des Gebietes. Die Aufständischen erhielten jedoch die Kontrolle der Eisenbahnen.



Der frühere Reichstagsabgeordnete Graf Mieszkowski, der unter dem Namen „Lolita“ militärischer Führer des polnischen Aufstandes sein soll.

Wie das Blatt weiter meldet, ist die Demütigung der Interalliierten in Opatow vollständig erfolgt. In Beuthen befindet sich ein Bataillon französischer Jäger mit Kontingent zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Trotzdem könnten die besetzten Aufständischen ungehindert die ganze Nacht die Stadt durch Schießereien lauchalten. Die Autorität des britischen Kontrollrats des Beuthener Stadtrates sei auf die vier Wände seines Hauses beschränkt. „Times“ zufolge können Worte die Exzitierung und Enttäuschung der britischen und italienischen Vertreter nicht stillen. Seit Monaten sei die Paracinehahme der Franzosen zugunsten der Polen bekannt. Die Italiener, die 30 bis 40 Mann verloren hätten, würden sich kaum gleichgültig verhalten. Der Oberbefehl solle für den deutschen Besatzung der Polen wieder entfallen werden und Kofel selbst den Italienern übergeben werden. Was Schemburg wurde Professor Kleinwächter aus dem Gymnasium durch Polen verhaftet und in einem Auto verschleppt.

### Was wird Italien tun?

Rachrichten von bösartigen Rumoredungen gegen Italiener kommen aus Warschau. Vor der Generalversammlung wurde eine italienische Forderung. Die Erregung in Rom ist groß. Die „Idea Nazionale“ verlangt dringend, daß Italien direkt und nicht durch die Ententeorgane Genugtuung fordert. Selbst der katholische „Corriere d'Italia“ steht sich veranlaßt, die polnischen Forderungen zu ermahnen. Ihre übertriebenen Forderungen zu mäßigen. Die alliierten Regierungen haben angeblich mit Rücksicht auf die Lage in Oberschlesien eine strenge Note an die polnische Regierung gerichtet.

### Vom Lohnkampfsplatz.

London. (Verschärft Lage in der Bergarbeiterfrage.) Die Schwierigkeiten bei der Lösung von Eisenlohn aus Wales und Glasgow dauern fort. Freiwillige besichtigen auf militärische Art Laufende Löhne Eisenlohn, die im Hafen aufgeschleppt liegen. Es scheint, daß die Bewegung unter den Eisenbahnern, die Bergarbeiter zu unterstützen, seit der Abreise von Thomas

nach Amerika härter geworden ist. So scheinen die Eisenbahner und Transportarbeiter jetzt eine Aktion einzuleiten. Die sie vor einiger Zeit noch offiziell abgelehnt haben. Das Ausmaß der Aktion wird 20000 Mitarbeiter des Syndikats der Elektrizitätsarbeiter und 20000 Mitarbeiter dieser Gewerkschaft in den Ausnahm gebieten. In London allein befinden sich 2000 bis 5000 Elektrizitätsarbeiter im Ausnahm.

### Deutscher Reichstag.

(Aus der 104. Sitzung.) Der bewegten denkwürdigen Nachtigung, die mit der Annahme des Ultimatus schloß, folgte eine ruhige nächtliche Sitzung. Zuerst wurde über den Antrag der Reichstagsfraktion, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Unabhängigen auf Erneuerung eines 4. Reichspräsidenten verhandelt. Der Antrag des Abg. Bursage (Zentr.) wurde die Wahl sofort angenommen, und es wurde der Abg. Dr. Nieker (D. Volksp.) durch Jurauf zum 4. Reichspräsidenten gewählt. Abg. Nieker (D. Volksp.) nahm die Wahl an. Hierauf wurde der Entwurf über das deutsch-schlesische Nationalitätsgesetz, betreffend die Überleitung der Reichsbesitz im Ostpreußen Ländchen in allen drei Lesungen angenommen. Nachdem man zu dem Antrag zum Reichsausnahmgesetz für 1920 in Verbindung mit einem Antrag Schäffer (Dem.), Sekretären (früheren Ministern) beim Aufrufen in die Geschäftsgruppe für die Ergänzungsbildung zu erklären. Außerdem lag ein Antrag Bruhn (Deutschnat.) vor, der Ergänzungsbildungen auch für alle folgenden Gruppen freizugeben, weiter ein Antrag Morath (D. Volksp.), der die Prüfung für die nach Gruppe 7 aufzunehmenden Beamten zum Teil über namzu lassen sollte. Beamten, die mindestens 10 Jahre in Gruppe 6 gewesen sind, soll die Prüfung überhaupt erlassen werden.

Abg. Morath (D. Volksp.) beantragte seinen Antrag, das Gesetz mit der Abg. Bruhn (Deutschnat.). Ein Regierungsvorbericht erwiderte, daß der Antrag keine die ganze Verordnungsordnung gefährden und auch auf Länder und Gemeinden die folgenrichtigen Gefahren herabzuschwächen. Ein unbeschränktes Aufheben würde einen nicht zu ermessenden Zutritt zu den Gruppen 6 und 7 bringen. Die Regierung sei aber bereit, im Einklang mit dem Antrag Morath Väter bei der Prüfung zu vermeiden und früher erworbene Kenntnisse anzuerkennen.

Die Anträge Schäffer und Bruhn wurden angenommen; der Nachttagessatz auf in dritter Lesung genehmigt und die Ausführgesetzbestimmungen zum Verordnungsgebot dem Ausschuss überwiesen. Das Haus beschäftigte sich dann mit der Beratung des von den bürgerlichen Parteien und der Reichstagsfraktion gestellten Antrages auf Erhaltung der Preise für Druckerpapier.

### Regierungsneubildung in Preußen

Stegerwald über die Lage. Zu den Zeitungserwartungen über die beschlossene Neubildung der demokratischen preussischen Staatsregierung wird von unabhängiger Stelle folgende Erklärung abgegeben:

Es ist nicht richtig, daß Ministerpräsident Stegerwald bereits durch den Abg. Dr. Zimmond, Vorsitzenden der Zentrumskraktion, die Vorlesung des gesamten preussischen Kabinetts zur Verfügung gestellt habe. Dieser Behauptung ist nicht zuzustimmen, da Stegerwald nicht gangbar gewesen, und es wäre auch nicht loyal gegen die übrigen preussischen Staatsminister gewesen, für zu beschreiben, ohne vorher einen Beschluß des Staatsministeriums herbeizuführen. Im übrigen steht Ministerpräsident Stegerwald auf dem Standpunkt, daß sich aus der neugeschaffenen politischen Lage im Reich ganz selbstverständlich auch Konsequenzen für die preussische Politik ergeben. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat, nach Stegerwalds Ansicht, allen Anspruch darauf, von ihm jetzt genau so behandelt zu werden, wie bei der preussischen Regierungsbildung vordem die Deutsche Volkspartei. Damals hatte Stegerwald bekanntlich erklärt, daß die Deutsche Volkspartei, da sie in dieser schweren Schicksalsstunde die Mitverantwortung im Reich trage, auch nicht aus der Regierung des größten Verwaltungsstaates ausgeschlossen werden dürfe. Dieser gleiche Gesichtspunkt trifft namentlich nach dem Eintritt der Sozial-

demokratie in die Reichsregierung auf diese Partei und für Preußen zu.

Praktisch gebietet Ministerpräsident Stegerwald jedoch keine überleitenden Schritte zu tun, sondern erst die völlige Klärung im Reich abzuwarten und erst dann seine Forderungen zu stellen. Ein sehr geschätzter Freund, der ihn von einer sofortigen Umbildung der Regierung ablehnt, ist auch die Tatsache, daß Ministerpräsident Stegerwald fernerzeit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gewählt worden ist. Logisch wäre also zunächst die Forderung einer Erneuerung des Ministerpräsidenten und im Anschluß daran eine Erneuerung des gesamten Kabinetts. Da der Landtag nicht ganz über die Forderung zustimmend hat, sondern teilweise, so dürfte kurz nach Pfingsten diese neue Entscheidung eingeleitet werden.

### Von Nab und fern.

Polstaplerwerke mit dem besten Gebiet. Die Bestimmung der Interalliierten Weltlandkommission, daß Waren aus oder nach dem besetzten Gebiet vom 10. Mai an nur mit Aus- und Einfuhrbewilligungen verhandelt werden dürfen, findet, stellen vor bestimmten Ausnahmen, auf Distanz bis 5 Kilogramm seine Anwendung. Diese brauchen daher neben der Patente nur von einer Zollinspektorenbescheinigung zu sein.

Die Verhandlung gegen den Kommunistenführer Mag. Holz wird Mitte Juni vor dem Berliner Reichsgericht stattfinden. Es sollen alle gegen ihn vorliegenden Beschuldigungen vereinigt und in dem Berliner Strafverfahren abgeurteilt werden. Holz behauptet, daß mindestens zehn Doppelpögeländer von ihm erschiften und unter seinem Namen Vertrieben gegangen hätten, die ihm jetzt zur Last gelegt wurden.

Das Provinzialparlament als Reforme. Die Protokolle der Stadt Berlin tragen seit kurzem geschäftliche Benennungen als Stichwort. Als erste Reforme dieser Art wurde der Name eines Majors verwendet; die Bezeichnungen für Spololaden, Schuhputzmittel und andere Dinge sollen folgen. Im Berliner Stadtparlament ist nun von der Deutschen Volkspartei eine Anfrage eingeschickt worden, worin der Magistrat über die Substanz dieses Reformegeschäfts um Auskunft ersucht wird.

Verlesung von Sportpreisen an Sportvereine. Bisher sind Sport- und Turnvereine für Wettspiele, die über den Rahmen öffentlicher Veranstaltungen hinausgehen, von Seiten des Staates Preise in Form von Geldbeträgen gern zur Verfügung gestellt worden. Neuerdings ist nun in zahlreichen Einzelfällen eine Erhöhung dieser geldlichen Staatsbeihilfe beantragt worden. Im Übereinstimmung mit nachstehenden Sportvereinen und mit Rücksicht auf die zunehmende Verarmung des Staates, die größte Sparleistung zur Pflicht macht, sehen sich die preussischen Ministerien für Unterricht und Volkswohlfahrt veranlaßt, allgemein anzupfehlen, von der Gewährung von Wertpreisen vollständig abzusehen und an ihrer Stelle Ehrenpreise zu verleihen.

Studenten als Einbrecher. In Dresden wurden drei Studenten der Technischen Hochschule festgenommen, als sie einen Einbruch in das physikalische Kabinett der Hochschule verübten. Einer der Verhafteten legte das Geständnis ab, daß er die Arbeit gehabt habe, Platin und wertvolle Instrumente zu entweihen.

Sandgranatenexplosionen. In einem Magdeburger Kaffeehaus am 21. d. M. von dem Verstorbenen erzwungen verlegt wurde, davon der erhebliche. Ein Zeidler hatte die Absicht, sich und eine Magdeburger Zänzerin durch eine Sandgranate aus dem Leben zu ziehen. Unter den Verletzten befinden sich die Leinzerin und der Zeidler, der verhaftet wurde. — Eine Mitteilung der ersten Spurenschaft der Ordnungspolizei unterzeichneten, unter dem Schießplatz bei Groß-Borsdorf eine Übung im Werfen mit schweren Sandgranaten. Durch frühzeitiges Explodieren einer Sandgranate wurden vier Ordnungspolizisten schwer verletzt. Man schaffte sie ins Krankenhaus, wo einer der Verletzten nach der Einlieferung starb.

Reedigung eines Dyzers französischer Aufstrebender. Der in Borsdorf a. M. von dem Verstorbenen erzwungen verlegt wurde, davon der erhebliche. Ein Zeidler hatte die Absicht, sich und eine Magdeburger Zänzerin durch eine Sandgranate aus dem Leben zu ziehen. Unter den Verletzten befinden sich die Leinzerin und der Zeidler, der verhaftet wurde. — Eine Mitteilung der ersten Spurenschaft der Ordnungspolizei unterzeichneten, unter dem Schießplatz bei Groß-Borsdorf eine Übung im Werfen mit schweren Sandgranaten. Durch frühzeitiges Explodieren einer Sandgranate wurden vier Ordnungspolizisten schwer verletzt. Man schaffte sie ins Krankenhaus, wo einer der Verletzten nach der Einlieferung starb.

### Gekehrte Klingen

Roman von Hermann Senf.

„Deine Karrieristen werden mir die beiden letzten Parteien treffen, und namentlich werden sie auch nicht überaus genug auf die vielen Geldgünstigen unter dem Mittelstand wirken, das heißt alle jene Leute, die vor allem mit den Freizügigen sympathisieren, wenn sie sie auch nicht direkt hüten.“ Sie bilden einen Keil der öffentlichen Meinung — einen nicht ganz unweissentlichen Teil — und den dürfen wir nicht verzeihen.“

„Was soll ich tun? Was verlangt du?“

Der Oberst beugte sich vorwärts und dampfte seine Stimme zum Geschrei, als er antwortete: „Du mußt Klaffe drei beugen, den Babel. Er ist für den Wohlstandenden käuflich. Mache eine vorläufige Auswahl und sichere dir die Zustimmung unter dem Auswurf. Organisiere sie zu gelehrten, gelehrtschreibenden Banden. Das klug aber vorab; oder verleihe es. Kaffe Petersburg wären, was es heißen will, wenn die Besse der Stadt in unangenehmer Freiheit losgelassen wird, und ich zweifle nicht, daß ihnen das Luft zu weiterer Revolution nehmen wird. Nachher magst du die Barricaden mit Karrieristen räumen.“

Der Angeredete antwortete nicht, sondern steuerte ohne weiteres nach einem Eckstein, den er öffnete. Einen Augenblick später forderte er eine Flasche und zwei Gläser aus Regenschiff. Darauf setzte er sich bequem in einem Stuhl nieder, füllte die Gläser und wandte sich an Paul. „Wozu, daß Ja, du siehst, ich kenne das Terrain, obgleich ich verdammt lange nicht mehr hier gewesen bin. Und — Tod und Hölle — ich möchte dir Glück! Du machst Karriere, wie es scheint!“

Paul lächelte, aber ohne Rede. Der andere fuhr fort: „Ich möchte mich an deine Stelle wünschen. Paul, beste Karriere, wenn du die Ohren offen hältst und keine Dummbelien machst! Adjutant bei Krepow! Ich möchte mein Kapitänsoberfeldwebel formieren und mit dir tauschen, wenn es sich um Liebe.“ Er leerte sein Glas und füllte es wieder. Da bemerkte er, daß Paul das feine nicht angelehrt hatte. „Was, Zeisel — begnug er; aber als er den müden, ohngeachteten Ausdruck des jungen Mannes bemerkte, unterwarf er sich, und mit einer Wille, die man dem etwas hochfahrenden und vorderen Kapitän kaum zugehört hätte, beugte er sich über den Freund. „Was hast du, Barmherzig? Was ist dir an der Hand?“ Die Stimme war vom kräuselnden Nebel in einen weichen, teilnehmenden Ton übergegangen. Es war, wie wenn eine Mutter mit ihrem kranken Kind sprach.

Paul fühlte den beruhigenden Klang dieser Stimme und schloß die Augen. Ein eigentümliches Sicherheitsgefühl kam über ihn. Es war so wohlthätig, einen Kameraden um sich zu haben, und — so stillheit er ein. Kapitän Nazarov blieb still und unbeweglich sitzen. Nur einmal blickte er sich über den Schlafenden und betrachtete das bleiche Gesicht, das jetzt wie das eines unglücklichen Kindes lächelte.

Es verging eine Stunde, es verging zwei, aber der Kapitän wachte den Nebel am Lager des Freundes nicht. Erst nach drei vollen Stunden erwartete Paul und setzte sich aufrecht, indem er verwundert ausrief: „Du hier?“

Der andere, lachend: „Ja, du bist ein netter Bittl!

Da legst du dich zum Schmarwenz nieder, während ich dich mit meinem Veluch beehre. Und, hast du jetzt aus-gelassen?“

„Ja, Dami!“ Und indem seine Augen groß und starr wurden, fragte er: „Hast du jemals erfahren, was es heißt, nicht schlafen zu dürfen?“ Und als der Gefragte verneinte den Kopf schüttelte, fuhr Paul fort: „Dann ahnst du nicht, welche Qual es ist. Vier Nächte lang bin ich hier in der Stube auf und ab gewandert, Stunde um Stunde, bis ich schlafte war; aber selbst ich mich niederlegte, war die Müdigkeit wie fortgeblasen, und kein Schlaf kam in meine Lungen. Ich durfte nicht schlafen. Es war, als läge ich überall lauernde Gestalten; der eiskalte Schweiß perlte auf meiner Stirn, und ich konnte nicht Gedenke bleiben. Ich mußte aufstehen und das Licht anzünden. Und ich begann meine Bemerkungen von neuem, bis der Tag anbrach. Erst da genoh ich ein paar Stunden unruhigen Schlummern.“

Er schmwieg und sah Nazarov an, als erwartete er bei ihm Hilfe zu finden; aber der Kapitän nickte seinem Blick nicht. Da fragte Paul: „Was soll ich tun? Ich halte es nicht.“

„Dai tu mit dem Arzt gesprochen.“ Die Frage klang hoffnungslos, prüfend.

„Dem Arzt!“ Es lag eine tiefe Verachtung in dem Wort. „Gut!“ Nazarov sah Paul scham an. „Das ver-steht ich übrigens von selbst. Er wäre auch der letzte, den ich unter ähnlichen Umständen konsultieren würde. Mein ist die eigene Dummheit, kein und etwas, um dem zu laun es nicht weiter gehen. Ich kenne das; es sind keine verurteilten, „arten Verren“, die ihr jungen Leute heututage mit herumträgt. Du vermagst es kaum, einen Knall zu hören oder einen Kröpfen Wind zu sehen. Aber du mußt dich abhärten. Sinaus ins Leben mußt du; ich will mich deiner annehmen. Zerleihe, Wein, Wein und Geland! Dann kommt der Schlaf von selbst. Es taugt gar nichts, dabei zu sitzen und auf solche Weise zu phantazieren. Ich habe einmal einen Freund; er litt an der gleichen Krankheit wie du, und — nun ich, ich kann dir die ganze Geschichte erzählen.“ (Fort. f.)

Es pochte, und Paul fuhr mit einem Satz aus dem Bett auf. Seine Hand griff ohne Bödern nach dem Revolver, den er an der Wand hing, und mit sekfamm leuten, blutunterlaufenen Augen starrte er nach der Tür. Aber da bemerkte er sich, und über das müde, übernatürliche Gesicht glitt ein trauriges Lächeln. Ah, du lieber Gott, wie nervös er in der letzten Zeit doch geworden war.

„Hör!“

Die Tür ging auf, und ein junger Kanallieroffizier erschien. Mit seinen kurzen Sabelbeinen durchschritt er das Zimmer.

„Was bringt dich hierher, Nazarov?“





In Dosen überall erhältlich.  
 Fabrik: Urbin & Lenn, Charlottenburg

**Frauen**

erhalten in allen Angelegenheiten Rat und Hilfe. Nichts zu erheben.  
 Frau Gerhard, Hamburg 99, St. Indamm 99.

**Dir geht der Preisabbau zu langsam, mir auch**

**rauche die W.S.C. Fabrikate**

|                |           |
|----------------|-----------|
| Salva          | 0,60 Mark |
| Fahnenruf      | 0,70 Mark |
| Edelblatt      | 0,80 Mark |
| Berliner Wörse | 0,90 Mark |

der Genuß befriedigt.

Firma: **W. S. C.**  
 Alfred Wilh. Rey  
 Zigarren- und Tabakfabriken Berlin D. 112.

**Niederlage Arendsee E. Geu Breitestr. 30.**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes vom 24. März 1921 (R. G. Bl. S. 313) zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (R. G. Bl. S. 359) und der hierzu erlassenen Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 12. April 1921 über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 werden alle Steuerpflichtigen, die für das Rechnungsjahr 1920 auf Grund eines „vorläufigen Steuerbescheides“ oder „Anforderungszettels“ vorläufige Einkommensteuer entrichtet haben, aufgefordert, bis zum **Empfange des endgültigen Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1920** den gleichen Betrag auch für das Rechnungsjahr 1921 in vierteljährlichen Teilbeträgen bis zum **1. Juni, 15. August, 15. November 1921 und 15. Februar 1922** an die in dem vorläufigen Steuerbescheid oder Anforderungszettel angegebene Hebestelle vorläufig weiter zu zahlen. Hierbei ist die Nummer der Hebestelle für 1920 anzugeben.

Osterburg, den 10. Mai 1921.

**Finanzamt.**

**Stendaler Kleinbahn A. G.**

Vom **1. Juni** ds. Js. ab treten **Zarifänderungen** ein, die in einem Nachtrag 7 zusammengestellt sind. Weitere Auskunft erteilt die Betriebsleitung in Stendal-Ost.

**Der Vorstand.**

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Rändlichen Spar- und Darlehnskasse Kleinau, eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Kleinau eingetragen. Die Stammliste ist auf 500 Mk. erhöht. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile ist auf 90 festgesetzt. Die Bekanntmachungen erfolgen fortan in den Genossenschaftlichen Nachrichten des Vorstandes der Rändlichen Spar- und Darlehnskasse Kleinau, eingetr. Verein.

**Amtsgericht Arendsee,** den 6. Mai 1921.

**1 geschlossene Laube** mit verschleiß. Tür und Fenstern, sowie ein **leichter Stuhlwagen** (2 1/2 h) stehen bei mir zum Verkauf.

**W. Minc,** Landwirt Gollendorf.

Ein **Ziegenmutterlamm** steht zum Verkauf **Zechhäuserstraße 50**

**Pr. Kernseife**  
 Doppelfalt 250 gr. 3,50 und 3,75 Mark

**la. Schmierseife** 1/2 Pf. sowie sämtliche Waschartikel empfängt **Keinr. Preuss. Nachfol.**

**Zigaretten - Fabrik Tassi Thespia**  
 Platz-Vertreter: **Max Zacharias**  
**Breitestraße 38.**

Biete an für Gastwirte und Wiederverkäufer

**Zigaretten**

aus garantiert reinem Tabak, ohne Mundstück:  
 15 Pfg.-Verkauf 1000 Stück 125,- Mark.  
 20 " " " 167,- " "  
 25 " " " 207,- " "  
 30 " " " 253,- " "  
 40 " " " 330,- " "  
 50 " " " 400,- " "

**Export-Zigaretten** 30 Pfg.-Verkauf 1000 Stk. 200 Mk. sowie sämtliche führende Marken.

**Zigarren - Fabrik - Niederlage**  
 garantiert reinen Tabak

Biete an für Gastwirte und Wiederverkäufer:  
 Verkauf 60 Pfg.-Banderole 1000 Stk. 520,- Mark.  
 " 70 " " 580,- " "  
 " 80 " " 670,- " "  
 " 90 " " 700,- " "  
 " 100 " " 730,- " "

Weiter Zigarren in jeder Preislage.

**Tabak** in großer Auswahl.  
 50 Gramm von 2,80 Mark an.  
 Schwarze Krone 50 Gramm 3,- Mark.  
 Kautabak, Rollen und Stangen pro Stück 1,70 Mark, dänischer 2,- Mark.

**Max Zacharias,**  
 Filiale Arendsee  
 Breitestrasse 38.

**P.A. Krafack**  
**Osterburg (Alt.)**  
 Spezialgeschäft u. Ingenieurbüro  
 Linden Str. 2. Breite Str. 24.  
 Fernruf 53.

**Zeitgemäße Wasserversorgung**  
 für Landwirtschaft und Industrie in jeder Größe u. Leistung für Hand- u. Kraftbetrieb.

**Pumpen- und Brunnenbau.**  
 Moderne Bade-, Klosett- u. Badheizrichtungen in jeder Qualität und Ausführung.

**Zentralheizungen**  
 für Niederdruckdampf und Warmwasser.

**Bau elektrischer Kraft- und Lichtanlagen**  
 jeden Systems und jeden Umfangs.

**Elektrische Klingel-, Telefon- u. Alarmanlagen**

**Ausführung**  
 sämtlicher Reparaturen schnellstens u. preiswert.

**Ziemendorf.**  
 In dem am **Donnerstag, den 21. Mai** stattfindenden **Abschiedskränzen** der hiesig. Elektro-Monteur laden freundlich ein **die Elektro-Monteur und Gastwirt Förpser.** Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Meiner verehrten Kundschaft teile ich ergebenst mit, dass mein moderner **Kühlraum** von jetzt ab in Betrieb ist. Ich bin daher in der Lage **jederzeit alle Fleischsorten** frisch und in gut abgehangener Qualität zu liefern!

Bestellung n zum Fest baldigst erbeten.  
 Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Rings.**

**Wissen Sie schon meinen Küchenschag?**

Der Spartocher paßt auf jeden Geld, für jeden Topf. Preis 60 Mark.

**Alleinverkauf:**  
**Otto Goyer, Arendsee.**

**Makulatur** ist zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Der Arbeiter - Radfahrer - Verein „Frisch Auf“**

feiert am **3. Juli** sein **1 jähriges Bestehen** mit **Bannerweihe** mit nachfolgendem Programm.

**2. Juli**, abends 8 Uhr, **Theater-Abend** (Altmärker Hof) bestehend aus Theater, Gesang und Vorträgen.

**3. Juli** 5-6 Uhr **Wetlauf**.  
 10-11 Uhr **Empfang der Gäste**.  
 11-12 Uhr **Festessen** (Altmärker Hof).  
 12-1 1/2 Uhr **Vorhandsetzung** mit Verlosung.  
 1 Uhr **Antreten** (Wacht) zur **Festrede** und **Umrath** durch die Stadt zum **Sportplatz**.  
 Dorfsfest **Preispiele** wie **Preislangsamfahren**, **Wettfahren**, **Stingestechen**, **Würfeln** und **Schießen**.  
 6 Uhr **Preisverteilung**.  
 6 1/2 Uhr **Gammarisch**, **Anschließend Ball** im Saal und **Zelt** im **Altmärker Hof**.  
 Das **Preisfest** ist nur auf **Tourenradern** gestattet.

**Der Vorstand u. das Komitee.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir unsern **herzlichsten Dank**

Arendsee, Pfingsten 1921.  
**Paul Grünwald und Frau**  
 Anna geb. Müller.

Um 1. Mai verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treu-sorgende Mutter, Großmutter und Schwester **Milly Fischer** geb. Fischer.

Die **Einäschung** erfolgte in Berlin; die **Beisetzung** hat in aller Stille auf dem heimatischen Friedhof stattgefunden.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Erich und Ernst Fischer.**  
 Arendsee, Pfingsten 1921.